Bereit zur großen Fahrt ins Allgäu: Die Teilnehmer der Nostalgiefahrt des 98er Sachser-Clubs Sennfeld beim Start auf dem Plan vor dem Sennfelder Rathaus zusammen mit Bürgermeister Emil Heinemann und Pfarrer Christian Peiser. FOTO KLEMENS VOGEL

Knatternde „Schweinfurter Zwerge" erregen Aufsehen

98er-Sachser-Club Sennfeld auf Nostalgiefahrt ins Allgäu

SENNFELD (NG) Mit einer Nostalgiefahrt nach Steibis würdigte der 98er-Sachser-Club Sennfeld den 70. Geburtstag des legendären „Schweinfurter Zwergen", mit dem sich mehr als nur ein Stück Schweinfurter Industriegeschichte verbindet.

Über 800 000 ausgelieferte Exemplare, eingebaut von über 80 Herstellern im In- und Ausland, waren Beleg für die Ausnahmestellung dieses Zweitakters und erklären die ungebrochene Begeisterung für „Opas 98er mit Tretkurbel".

Gunter Sachs bedauerte es, wegen einer lange geplanten USA-Reise an der Tour nach Steibis nicht teilnehmen zu können. Mit ihr verbinde sich viel von der abenteuerlichen Romantik der „Einfahrer" aus der Fichtel & Sachs Versuchsabteilung, wenn diese an Aufsehen erregenden Wettfahrten teilnahmen. Sachs bezeichnete die 1996 ins Leben gerufene Sennfelder Initiative als verdienstvoll. Denn der 98er Sachser-Club bewahre „dieses Stück Motor-Tradition".

Club-Präsident Peter Brandt zog eine positive Bilanz der „Abenteuer-Rallye" nach Steibis. Denn das größte „Maschinen-Problem" gab es bereits vor der Abfahrt auf dem Sennfelder Plan: Die Reparatur der gerissenen Kette dauerte eine Stunde. Dann gaben Bürgermeister Emil Heinemann und Pfarrer Christian Peiser den Startschuss.

Die Sachser-Club-Fahrer legten nach 100 Kilometer die erste Pause ein. Die Motorräder, die je nach Größe um die zwei Liter eines Gemischs aus Benzin und Öl verbrauchen, mussten aufgetankt werden. Den „Stoff" holten sie sich aus dem Service-Fahrzeug, das ihnen Friedrich Müller von der Schwebheimer Metzgerei zur Verfügung stellte.

Viel Beachtung erfuhren die Rally-Fahrer unterwegs, wenn zum Beispiel Landwirte, vom Motorengeräusch sensibilisiert, von ihrer Feldarbeit abließen und einen Blick auf die zwölf Motorradfahrer riskierten. Kam es zu einem Stopp in einem Dorf, um die Kanister aufzufüllen oder einmal einen gerissenen Gaszug in einer Werkstatt reparieren zulassen, bildeten sich sofort Menschenansammlungen, die die „98er Sachser" bestaunten.

Auch Steigungen bis zu 17 Prozent bewältigten sie mit der Tretkurbel, ohne schieben zu müssen. Nach etwa neun Stunden und 250 Kilometern erreichten sie das Etappenziel Dillingen an der Donau.

Der zweite Tag brachte durch Regenfälle und das vorhandene Hochwasser Probleme mit sich. „Unsere Tour war in Thannhausen erst einmal zu Ende", erinnert sich Peter Brandt. Die vorgesehenen Straßen waren gesperrt worden. Dem mitfahrenden Sennfelder Feuerwehrkommandanten Rainer Volkmar gelang es, „von Kollege zu Kollege" eine Ausweichroute mit 50 Kilometer Umweg in Erfahrung zu bringen.

Die letzte Herausforderung war eine 17prozentige Steigung von Oberstdorf nach Steibis, die mit viel Schweiß durch Treten bewältigt wurde. Einen Höhepunkt bedeutete der nächste Tag: Das Kulturamt Oberstaufen hatte die Motorradfahrer eingebunden in das Rahmenprogramm der Deutschland-Tour. Den Zuschauern, die auf die Ankunft der Radfahrer warteten, führten die Sennfelder ihre Motorräder vor.